

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark; bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inventionsgebühren für die Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Zeitungsstimmen über die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 28. Februar.

Der 'Börzen-Courier', ein sonst für den Culturkampf begeisterter Jubelblatt, schreibt mit Bezug auf die Debatte des Abgeordnetenhauses vom 28. v. M., es sei dieselbe "vielleicht ein bedeutungsvoller Wendepunkt des Culturkampfes": der Führer der einflussreichsten parlamentarischen Partei, die in allen Stürmen des Culturkampfes dem Minister Falt fest und nachdrücklich zur Seite gestanden, habe über die Maigesetze hinweg zur Versöhnung mit dem Centrum die Hand ausgestreckt und für eine Revision der Maigesetze plädiert, welche zwar nicht die Gesamtheit derselben ins Auge fasse, wohl aber die Entfernung aller der Punkte bewirken müsse, die nach den Anschauungen des religiösen Katholiken sein Gewissen bedrücken und in das innerste Leben der Kirche eingreifen. In bemerkenswerthem Geständnis fügt das Blatt dann hinzu, die nationalliberale Presse habe noch bis zur letzten Stunde den Culturkampf in der einseitigsten und oftmals ungerechten Weise geführt und nirgends fänden die gerechtfertigten Beschwerden des Centrums eine so durchweg absolute und unbedingte Zurückweisung als gerade von Seiten der Nationalliberalen. Vielleicht in Folge dieser unbilligen Parteilichkeit habe sich eine Gereiztheit herausgebildet, die den Debatten das allerunerquicklichste Gepräge gegeben und die gewissenhafteren Mitglieder der Partei stutzig gemacht habe, und so erkläre sich das Vorgehen Lasfers. Ob aber, so meint das Blatt, die Bedeutung dieses Vorgehens über die eines bloßen Incidents hinausgehen werde, das bleibe jedenfalls noch dunkel: der Minister Falt erklärte, so setzt es hinzu, rundweg, daß die Regierung so lange mit einer Revisionsvorlage nicht hervortreten werde, als das Centrum die Beseitigung sämtlicher organischen Gesetze begehre. Da sei, sagt es, keine Spur einer versöhnlichen Friedensliebe, sondern das gerade Gegenteil. Wenn Herr Falt einmal zugebe, daß die Maigesetze in bestimmten Punkten revisionsbedürftig seien, so sei der Umstand, daß eine Partei mit ihren Forderungen weit über das Revisionsbedürfnis hinausgeht, kein Grund, das Geringere zu verweigern. Die Logik des Cultusministers hint, sagt es; aber seine Auslassung stellt es jedenfalls außer Zweifel, daß regierungseitig an eine Revision der Maigesetze auch in dem beschränkten Sinne der Nachgiebigkeit in Beschwerdepunkten, deren Berechtigung von minder parteiischer Seite zugestanden wird und die sich zu einem guten Theile auf einen unrichtigen Modus der Anwendung dieser Gesetze beziehen, nicht gedacht wird. Auch die Staatsbürgerzeitung nimmt von der Debatte Veranlassung, zu erklären, daß der Culturkampf in dem Stadium, worin er sich augenblicklich befindet, "ein gründlich verfahrenes Unternehmen" sei. Er zerrüttele, so sagt die Staatsbürgerzeitung, den inneren Frieden des Volkes, er kostete uns eine Freiheit nach der anderen, nicht in der Theorie, nicht in den Paragraphen der Verfassung, wohl aber in der praktischen Handhabung der Gesetze. Was unsere Besten, so fügt sie hinzu, im Laufe eines Vierteljahrhunderts mühselig erworben haben, das sehen wir seit einem halben Jahrzehnt unter den Händen einer scrupellosen Bureaucratie in leere Schatten zerrinnen. Jenes Geschlecht der Streber, welches Virchow meisterhaft charakterisirt, spielt Frangball mit den bürgerlichen Rechten und ein behörtes Volk, geblendet durch schallende Schlagworte, jauchzte seinen Verderbern lauten Weisfall. Das sind gewiß bemerkenswerte Auslassungen eines der katholischen Kirche sonst feindseligen Blattes. — Die katolikeneindliche, demokratische Frankfurter Zeitung schreibt also:

"Ungleich mehr Aufsehen, als die wochenlangen erbitterten Kämpfe zwischen dem Centrum und der Regierung im Abgeordnetenhaus, hat die Schlussszene mit ihren ersten schlichten Versöhnungsaccords erregt und sicherlich auch einen bedeutenden Eindruck zurückgelassen, als alle Habereien, die vorausgegangen waren. Freilich einen Eindruck verschiedener Art, denn während die Einen Herrn Lasfer gratulieren, gehen die Anderen wenig glimpflich mit ihm um und diese Anderen sind förmlicher Weise zuerst seine eigenen Parteigenossen, zumal diejenigen, die sich sagen: Aber wir müssen doch leben können und wodon sollen wir leben, wenn erst einmal der Culturkampf nicht mehr unseren parlamentarischen Unterhalt bestreitet? Von dieser Seite regnet es förmlich Vorwürfe und Ordnungsrufe auf den isprachfertigen Mann; er habe wie schon öfter in dieser Session einen unglücklichen Tag gehabt, sagt das eine Blatt,

ein anderes spricht ihm jedes Verständnis für den Inbegriff des kirchlich-politischen Conflictes ab und nicht einmal liberal erhält er, wie im 'Hann. Cur.', mildernde Umstände zugesprochen. Was war es denn, was Herrn Lasfer, der sich in den Culturkampfsdebatten sonst als schweigsamer Zuhörer zu zeigen pflegt, auf einmal zum Reden brachte und zwar in seinen eigenen Freunden fremden und wenig annehmenden Lauten. »Sentimentalität«, rufen die Meisten und freuen sich, daß ihnen Virchow dieses Wort an die Hand gegeben hat. Lasfer sentimental, — der Mann, der dem Recht und Gesetz überall unerbittlich den Lauf lassen will, von dessen katonischer Strenge seine Freunde sonst nicht genug zu erzählen wissen, soll auf einmal Anwendungen ihrer reicheren Rührung haben; hat man denn wirklich keine Ahnung von der Absurdität einer solchen Annahme? Dem Parlamentarier Lasfer liegt sicherlich die Sentimentalität ebenso fern, wie dem Schriftsteller Braun die Originalität, und so sicher wir bei einem Braun'schen Buch sagen können, daß es aus Anleihen entstanden ist, so gewiß darf man von einer Lasfer'schen Rede behaupten, daß sie ein Product ruhiger Ueberlegung und frei von dem Impuls augenblicklicher Gemüthsstimmung ist.

Was Herrn Lasfer zum Reden brachte, hat mit dem Gemüth gar nichts zu thun; es war einfach der Eindruck, den die ganze Staatsdebatte auf ihn gemacht, der sich in Worte umlegte. Herr Lasfer kennt den alten preussischen Polizeistaat mit seinen landräthlichen Fieberstreifen, mit seinen Ministerialerlassen, neben denen Verfassung und Recht zu gesetzgeberischen Monologen werden, aus Studium und Erfahrung bis in die inneren Fasern hinein, dieser Staat war das Ziel aller seiner früheren Angriffe, er wählte ihn besiegelt, beseitigt, er glaubte schon die Morgenluft des Rechtsstaats, seines Ideals, zu wittern, da trifft es ihn Tag um Tag, Schlag um Schlag mit der Erkenntnis, daß es mit der geräumten Herlichkeit nichts ist, daß er doch wieder oder immer noch der Hans Dubele im Esfigkrug ist.

Wir geben gerne zu, dem richtigen Culturkämpfer sind das Lappalien. Ihm heiligt der Zweck die Mittel und wie könnte ein Mittel verwerflich sein, das dem hohen Zweck dient, Deutschland von einem Todfeind, von dem Ultramontanismus, zu befreien! Eerases l'insame ist das A und O dieser Helden, eines ihrer Organe, die 'A. Frankf. Presse', spricht von einem 'Giftgewächs', das nur vernichtet, aber niemals veredelt und acclimatirirt werden kann. Nun wohl, so vernichtet einmal acht Millionen Preußen, fünfzehn Millionen Deutsche, oder versucht's wenigstens, aber laßt dabei Cultur, Recht und Freiheit und vor allen Dingen laßt den Herrgott aus dem Spiel.

Wir schmerzheln Lasfer nicht, wenn wir sagen, daß er die Dinge doch mit anderem Blick ansieht, daß ihm bei den Früchten der fünfjährigen Culturkampflära angst und bange wird um das höchste Gut, um den inneren Frieden, der nur gedeihen kann unter dem Schutze des Rechts und einer für Alle in gleicher Weise gesetzlich begrenzten, aber auch gesetzlich garantirten und darum unantastbaren Freiheit. Die ist's aber, die er in Gefahr sieht, und darum hat er Grund, für das Recht zu bangen, für den Frieden zu fürchten. Ist es da Sentimentalität, wenn er dem Gedanken Raum gibt und vorsichtig Worte leiht, es sei kein Heil auf dem einschlagenden Wege zu finden und wohl Zeit, denselben zu verlassen? Wir dächten, das sei ehelicher und logischer, als wenn Virchow im Namen des Fortschritts sagt: So lange die Regierung von dem rechten Wege nicht wissen will, bleiben wir auf dem falschen, mag er uns auch immer weiter und tiefer in die Irre führen.

Der 'Sentimentalität' Lasfers ging bekanntlich eine gleiche Anwendung des clericalen Abgeordneten Gremer voraus, ein Ruf nach Frieden und Versöhnung. Heuchelei! rufen hier unsere Culturkämpfer, erst zeigen sie wochenlang demagogisch die Leidenkassen und regen das Volk auf und dann predigen sie Milde und Eintracht. Auch hier, wie bei Lasfer, beweisen die Herren Liberalen, daß ihnen das Verständnis der Situation vollständig abhanden gekommen ist. Wir glauben, im Centrum, wenigstens im größeren Theile desselben, ist kein Wunsch lebendiger, als der nach Beendigung des Kampfes, nach einer Ausöhnung mit der Staatsgewalt. Um das zu begreifen, braucht man sich nur der eigentlich conservativen Natur des Ultramontanismus zu erinnern. Es ist wahr, dem Centrum haben sich im Laufe der Jahre radicale Elemente zugesellt und gewinnen, je länger der Kampf dauert und je energischer er auf beiden Seiten geführt wird, an Stärke, aber noch haben sie lange nicht das Uebergewicht. ... Einer seiner Führer, der streng conservative Mallinckrot, erkannte dies schon vor Jahren und hat sich nicht gescheut, es offen auszusprechen. Was bleibt übrig? fragt er im Februar 1874, als der Conflict noch nicht einmal seinen Höhepunkt erreicht hatte und antwortete: 'Ein Theil (des katholischen Volkes) wird sich sammeln und wird seine religiösen Ueberzeugungen festhalten, wird sie pflegen noch eifriger, noch sorgfältiger als bisher, aber ein anderer Theil wird weichen und wird wahrlich nicht unter den Einfluß der Mächte der Ordnung und der Autorität geraten.'

Wir begreifen Lasfer, wenn er um seines Rechtsstaats willen den Culturkampf, nachdem dessen verheerende Wirkungen ihm klar geworden sind, beendigt sehen möchte, wir begreifen Gremer, wenn er um der Erhaltung der Autorität in Staat und Kirche willen zu dem gleichen Wunsche gelangt, aber wir begreifen nicht, wie man auf beiden Seiten noch glauben kann, dieser Wunsch lasse sich auf dem Wege einer 'Revision der Ma-

gesetze' realisiren. Dazu ist's zu spät, glücklicher Weise zu spät, der Frieden ist heute nur noch um den Preis zu haben, den sie drüben wie hüben vor Jahren zu hoch fanden, um den Preis der Trennung von Kirche und Staat.

Deutschland.

* Berlin, 4. März. Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag beginnen in zehn Tagen. Diesseitiger Commissar ist Geheimrath Huber. Der Bundesrath nahm gestern die Vorlage in Betreff der Kasernirungsbauten in Höhe von 168,200,000 M. an. Der Bundesrath wird dem Vernehmen nach die Entscheidung der Rechtsfrage in der Preussisch-Sächsischen Eisenbahn-Angelegenheit einem unter Mitwirkung beider Regierungen zu berufenden Schiedsgericht übertragen. Ignatjew beehrt auf seiner Rundreise zuerst Berlin, dann Wien. — Der Reichstags-Abgeordnete Domcapitular und Professor der Philosophie an der bischöflichen Akademie zu Eichstädt, Herr Dr. Alb. Seidl, liegt, wie der 'Westf. Merk.' erfährt, an der Lungentzündung darnieder. — Gegen den früheren Redacteur der Königsberger 'Hart. Ztg.', Dr. Koesler-Mühlfeld, hatte Fürst Bismarck wegen Wiedergabe einer Notiz über die Beilegung des Fürsten an der Centralbodenkreditgesellschaft einen Lageantrag auf Verleumdung erhoben. Bei dem anberaumten Termine überreichte der Staatsanwalt ein Schreiben des auswärtigen Amtes, in welchem die Staatsanwaltschaft benachrichtigt wurde, daß Fürst v. Bismarck die Zurücknahme des Strafantrages gegen Herrn Dr. Koesler-Mühlfeld bestimmt habe.

Die 'Germania' theilt folgenden Brief des Herrn Henry an den Grafen Robiano mit, in der Angelegenheit des polnischen Geistlichen Gurovski:

Herr Graf! Bitte tausendmal um Vergebung für die späte Antwort. . . Aus meinen Erkundigungen geht hervor, daß der Herr Abbé Gurovski ein durchaus unbefehlter Mann ist und daß er bei dem ganzen Vorfall der Betrogenen und nicht der Betrüger ist. Die Prämie (der Preis) von 10 Francs per Kopf erklärt sich folgendermaßen: Der Herr Gurovski sollte sich mit den galizischen und anderen Auswanderern einschiffen, um ihnen jenseits des Meeres als Pfarrer zu dienen und zum Zwecke seiner Einrichtung als Pfarrer hatte er allerdings etwas nothwendig, eine Kapelle, Kirchenparamente u. u. (et il devait bien compter sur quelque chose pour procéder à son installation presbytérale, chapelle, ornements d'église etc. etc.) Es ist eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden, die Polizei bemächtigte sich selbst seiner Briefe und Papiere, und dieser armer Mensch wurde verhört, wie ein Räuber. Jedoch, Frau Demis hat nichts, aber auch nichts gefunden, was ihm zur Last gelegt werden könnte. Die weitere Verfolgung wurde denn auch eingestellt. Das ganze Uebel rührt von einer Betrügerei oder einem Mißverständnis bezüglich des Transportes der Emigranten her. Vielleicht hat Herr Gurovski, unerfahren in Geschäftssachen, sich ein Mißverständnis zu Schulden kommen lassen: ich wiederhole es: eigentlich Schuld trifft ihn in keinem Punkte. Die von dem Regierungs-Commissar, welchem die Ueberwachung der Emigration via Antwerpen obliegt, angestellte Untersuchung erzielte das gleiche Resultat, wie die gerichtliche Untersuchung (l'enquête judiciaire): Null und Nichts (Zéro). Wie dem auch sei, Herr Gurovski hat die Stadt verlassen, er befindet sich augenblicklich in der Umgebung von Louvain oder (unferlich!) Aber seine Abreise hat nichts Befremdendes. Ich vermute, daß er eine Stadt hat verlassen wollen, wo er nur unannehmlichkeiten zu erwarten hat. Er ist mit Empfehlungsbriefen abgereist. Er hat solche selbst für entfernte Länder; denn er hat noch die Absicht, nach Amerika zu reisen, um dort seine Landsleute wieder zu finden. Alles in Allem: Viel Geschrei über Nichts. Ueber Nichts insofern, als dieser arme polnische Abbé, welchen man als eine Art Robert-Macaire hingeworfen hat, ganz einfach ein unerfahrener Mann ist, ein Mann, welcher besser sein Verdier kennt, als die Steamers, Dampfschiffe u. Genehmigen Sie u. Antwerpen, 3. Februar 1877. Henry.

Der Abg. v. Komierowski hat seine kürzlich im Abgeordnetenhaus verhandelte Interpellation wegen Verhaftung des Dr. Kantecki in Folge Zeugnißverweigerung in der Bromberger Brief-Angelegenheit nun auch im Reichstage eingebracht. — Der russische Votchschafter in Constantinopel, General Ignatieff, ist mit Gattin, Secretär und Dienerschaft heute früh aus Petersburg hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

- Die bisher gewählten Commissionen des Reichstags haben sich constituirt und folgenden Vorstand gewählt:
- I. Für die Geschäftsordnung: v. Bernuth (Vor.), v. Seydewitz (Stellv.), Valentini und v. Soden (Schriftl.).
 - II. Für Petitionen: Albrecht (Vor.), Hoffmann (Stellv.), v. Pietten, Tiefenbach, Eisenlohr und Udo Graf zu Stolberg (Schriftl.).
 - III. Für den Reichshaushalt: v. Bennigsen (Vor.), Lucius (Stellv.).

Ganz wie seine ausdauernde Liebe es verdiente, und wie ihr eigener aufrichtiger Sinn es verlangte, erklärte sie ihm den Grund ihrer brieflich ausgesprochenen Bitte — sie aufzugeben, indem sie ihm einfach ihres Vaters ganze Lebensgeschichte erzählte. Als sie dessen Kerkerhaft betonte, fiel aber Leo fast vorwurfsvoll ein: "Und konnte meine Helene wirklich glauben, daß ich wegen ihres Vaters Vergehen mich von ihr wenden würde?"

"Nein," wehrte sie aufrichtig diese Frage ab, "ich wußte, daß Dein Edelmuth solches nicht gestatten würde — aber," fügte sie leiser bei, "ich hatte in Wiesbaden gesehen, welchen Kampf Du mit Dir selbst durchzufechten hattest, als Du meines Vaters Gewerbe gewahrtst — danach mußte dessen Vergangenheit uns scheiden! Wachte die Tochter des Spielers schon schlecht in Dein Leben, so mußte das Kind des Verbrechers Dir unerreichbar sein. Deshalb beschloß ich Dir keine Wahl zu lassen."

"Hochherziges, thörichtes Mädchen!" — rief Leo bewegt, "ich machtest die Rechnung ohne den Wirth. Gabe ich Dir nicht einst gesagt, daß wir zu einander gehörten! Und nun ich Dich endlich gefunden habe, ist's um Dich nimmer zu lassen. Was aber Deinen Vater betrifft, Geliebte, so darfst Du in Wahrheit bekennen, daß so sehr dessen Handlungsweise meinen Grundtügen, wie meinem Gefühl widerstrebt, ich dennoch ihn selbst mehr beklage und bemitleide, als verurtheile. Wie dürfte ich das letztere auch wagen, wenn ich in meine eigene Kindheit zurückblende und bedenke, was aus mir wohl geworden wäre, hätten die guten Hortnerer sich nicht meiner Erziehung angenommen! Hatte nicht schlechte Anleitung, Drohung und kindische Furcht mich bereits zu einem Vergehen gebracht, das eines rechtlichen Mannes ganze Existenz zu vergiften drohte! — Das Bewußtsein jener Schuld lehrt mich Nachsicht und erweckt allzeit das lebhafteste Mitgefühl in mir für alle diejenigen, zu deren verkehrtem Leben der erste Grund in einer verwahrlosten Kindheit zu suchen ist. — Lassen wir darum Deines Vaters Vergangenen begraben sein, und richten unsere Sorge lediglich darauf, ihm, den Deine treue Kindesliebe bereits zu einem andern Menschen gemacht, einen glücklichen Lebensabend zu bereiten. Was ihm in seiner Kindheit gefehlt, er soll es im Alter bei seinen Kindern finden — treue Liebe. — Vereint wollen wir in England bleiben, wo sich mir die Mittel geboten, und eine liebe traute Heimath zu gründen. — Sage, daß Du damit einverstanden bist, Geliebte? Daß Du mir angehören willst?"

Dieser von der Liebe dictirten Veredamtheit konnte Helene nicht widerstehen. In still seligem Entzücken nahm sie es an das Glück, dem sie großmüthig entfiel, und das nun dennoch seine Hand ihr bot. Und nun erst, nachdem er ihr Versprechen erlangt hatte und sie als seine Braut umfassen hielt, erzählte er ihr die Wendung seiner Lebenslage. Wie sie sich nun auch von Neuem bemühte, ihn frei zu geben, ihm ihre gänzlich veränderte Stellung im Leben zu Gemüth zu führen — er hatte für alle ihre Vorstellungen nur das glücklichste Lächeln und die eine Antwort: ich habe Dein Wort, mein Lieb, an dem halte ich Dich, wir Beide gehören zusammen! (Schluß folgt.)

Die Tochter des Spielers.

Roman von M. Ludolf.

(Fortsetzung.)

Wohl schmerzte diesen des geschätzten Oheims kalte Verjagung jeglicher Theilnahme, doch die Veranlassung zu derselben errathend, nahm er Rücksicht darauf. Dazu kam, daß er sich selbst Vorwürfe machte, hatte doch des Lords Bemerkung am heutigen Morgen ihm ein plötzliches Licht gegeben. Bisher war ihm, weil er sich selbst nie anders, als mit Helene verlobt betrachtete, niemals der Gedanke gekommen, daß Andere seinem guten Einvernehmen mit Lucy eine tiefere Bedeutung beilegen könnten und mit dem Theil Egoismus, der allen Söhnen Adams eigen ist, hatte er über der eigenen Sicherheit es völlig außer Acht gelassen, ob er nicht die eines andern jungen Herzens störe. Dies warf er sich nun selber vor; denn er verehrte und liebte Lucy viel zu aufrichtig, um nicht jetzt, wo ihm die Möglichkeit, daß die Tochter des Vaters Wunsch geheilt habe, vor Augen trat, seine Unvorsichtigkeit zu bereuen, eine Verjagung aber bereitete ihm jene Vorstellung nicht, dafür gehörte seine Neigung zu ungetheilt der armen Tochter des Spielers.

Inzwischen floß der Tag Lord Percy trübe hin. Die vorgefaßte Meinung, sein Kind werde durch Leo's Entschluß eine bittere Täuschung erleiden, bekümmerte ihn tief.

Diesen Gedanken nachgrübelnd, sah er während der Dämmerstunde in seinem stillen Gemache, als sich lachte eine weiche Hand auf seine Schulter legte und ein lieblicher Mädchenskopfs sich vorbeugte, um in sein ernstes Gesicht zu blicken. "Papa dear, so in Gedanken?" frug dabei Lucy's klangvolle Stimme.

Der Lord blickte auf, und den Arm um sein Kind schlingend, zog er es näher an sich heran. "Ja, darling, in Gedanken bin ich und dies in keinen frohen!" — Und einen tiefen Seufzer unterdrückend, fuhr er beziehungslos fort: "obgleich ich es nachgerade wissen könnte, daß die Verjagung eines gar zu heiß begehren Wunsches oft eine größere Gnade ist, als dessen Gewährung, komme ich dennoch nicht über die Täuschung, welche mir Leo bereitet, hinweg!"

"D, der arme Leo!" sagte das Mädchen weich, "gerade wegen seiner komme ich zu Dir, es thut mir so weh, daß Du ihm zürnst, weil er so treu ist."

"Hat er Dir von seiner romantischen Geschichte gesprochen?" frug Lord Percy eifrig.

"Ja Papa, er erzählte mir davon und schilderte mir den hohen, opferwilligen Sinn seiner Braut. Oh Papa," fuhr sie wärmer fort, "wenn diese Helene Burto nur halb Leo's Schilderungen entspricht, dann kannst Du ihm um seiner Liebe Willen nicht zürnen, oder — würdest Du es recht finden, wenn er das Mädchen, dem er sich verlobt, und welches er von Herzen liebt, deshalb aufgeben würde, weil ihm unerwartet eine bevorzugtere Lebensstellung geworden?"

Diese einfache Frage machte den Lord betroffen. Er war eine zu ehrliche Natur, um lange mit sich Theater zu spielen dazu gab ihm die Ruhe, welche in dem über ihn gebeugten offenen Gesichte seines Kindes lag, den Muth, erleichtert anzusprechen:

"Nein, kleine, das ist's auch nicht, was ich dem Jungen verdenke! Mich ärgert nur, daß er nicht früher mit der Sprache herandrückte, daß er — nun, daß er mich ganz andere Wünsche bei sich vermuthen ließ. Dachte ich doch wahrhaftig nicht anders, als sein Sinn ginge hoch genug, um um meine Lucy zu werben!"

"Aber Papa," lachte das Mädchen jetzt frisch und muthwillig, "wie kannst Du auf einen solchen Gedanken?"

"Na," sagte er einigermaßen verlegen, "hast Du denselben nie getheilt?" "Niemals," antwortete sie nun ernster; und ihre klaren Augen blickten dabei so groß und frei den Vater an, daß an der Aufrichtigkeit jener Worte kein Zweifel bleiben konnte. Durch diese Wahrnehmung fühlte Lord Percy sich unglücklich erleichtert, über sich selbst lächelnd, meinte er: "welch ein großer Thor bin ich gewesen! — Da sieht man übrigens, wie leicht man in solchen Dingen sich irren kann. Glaubte ich doch heute Morgen noch, meiner Sache sicher zu sein; aber sage Kind, wovon unterrichtet Ihr Beide Euch denn nur mit solcher Lebhaftigkeit?"

"Wir sprachen von — von dem talentvollen Virtuosen und Componisten Beauford," erwiderte Lucy und während sie dies sagte, kam wieder jenes erhöhte Noth auf ihre Wangen und jenes eigene Leuchten in ihre Augen, welche sich nun unwillkürlich vor denen ihres Vaters senkten.

Demselben entging dies nicht, einen Augenblick betrachtete er verwundert sein Kind, dann küßte er sie schweigend. Gleich darauf aber sagte er scherzend: "geh, meine kleine Kunststüchlerin, und suche mir Leo — wenn ihm an dem Segen eines alten Mannes etwas gelegen ist, so möge er kommen, sich den meinen zu holen."

Daß Lucy ihren Auftrag ausdrückte, und Leo nicht säumte, brauchen wir nicht zu erzählen. Für letztern blieb nach der Verständigung mit seinem Oheim nur der eine heiße Wunsch mehr, eine solche auch bald zwischen Helene und sich herbeiführen zu können. Bis er dies wagen durfte, verstrich jedoch für seine Ungeduld noch eine lange Zeit. Jeht bis vierzehn Tage stoffen in dem Arlington'schen Palais ruhig und gleichmäßig dahin, in dem ärmlichen Stübchen der Burto's brachten sie hingegen große Veränderungen hervor. Der Sonnenschein der Liebe war dort hereingefallen und hatteummer, Noth und Sorge verdrängt, dafür war mit ihm sarte Sorgfalt und aufmerksame Pflege eingezogen, unter deren freundlichem Wirken die zarte Menschenblume, welche Entbehrung und Sorge zum Hinwelken gebracht, sich nun zu neuer Blüthe erhobte. Helene's Gesundheit kräftigte sich, allmählich lehrten die Rosen auf ihre Wangen zurück und Freude und Lust in ihre Augen. Ihr junges Herz schlug wieder froh dem neuen Leben entgegen, und dankerfüllt gegen Gott fühlte sie, wie täglich ihre Genebung voranschritt. Endlich war dieselbe so weit, daß man ihr ein ernstes Gespräch mit Leo gestattete.

unter Führung einiger Municipal- und Präfecturbeamten nach der Insel Birgos, um Holz zu fällen. Birgos gehört zum Territorium des Donau-Bilajets und ist der Besitz der Insel der Pforte niemals seitens der rumänischen Regierung bestritten worden. Am 9. 21. Februar wurden diese Arbeiter von einer Abtheilung walachischer Soldaten in der Stärke von 50 Mann unter der Führung eines Officiers angegriffen. Die Soldaten gaben auf die Arbeiter Feuer, ein begleitender Beamter (Municipalrath) und ein Arbeiter wurden getödtet, 13 Arbeiter wurden sodann festgenommen und unter militärischer Begleitung nach Giurgewo gebracht.

Constantinopel, 3. März. Die montenegrinischen Delegirten für die Friedensverhandlungen haben heute dem Großvezir und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Besuche abgestattet. Die Verhandlungen derselben mit den Vertretern der Pforte haben ebenfalls heute begonnen. Wie verlautet, soll nach dem Abschlusse des Friedens mit Montenegro ein höherer türkischer Beamter mit einer außerordentlichen Mission bei den fremden Mächten betraut werden. — Die serbischen Delegirten werden sich am nächsten Dinstag nach Belgien zurückbegeben.

Constantinopel, 4. März. Von dem Fürsten von Serbien ist dem Großvezir ein Telegramm zugegangen, durch welches die einzelnen Punkte des vereinbarten Friedensvertrages, so wie die Zusicherungen der serbischen Delegirten ratificirt werden. Zugleich wird in dem Telegramm constatirt, daß durch den wiederhergestellten status quo alle früheren Rechte und Privilegien Serbien belassen werden, welches seinerseits die aus den verschiedenen Ferman's resultierenden Verpflichtungen auf sich nimmt. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien sind dergestalt als wiederhergestellt zu betrachten.

Athen, 4. März. Das britische Geschwader verließ heute Morgen den Piräus, um sich nach Malta zu begeben.

Vermischte Nachrichten.

Niederstassel (Siegtreis), 5. März. Von einem hiesigen Landmann wurden jüngst mehrere in archäologischer Beziehung ganz interessante Funde gemacht. Beim Pflügen seines Ackers auf dem „Heldensberg“ stieß derselbe auf ungewöhnlich viele Steine (alte Mauerwerk), wo er nach einigem Nachgraben Gebeine von 7 Leichen entdeckte; ferner 1 eisernen Helm, 1 schwere, 2 Fuß lange Lanze, 2 idene Krüge, 7 kupferne, länglich viereckige Knöpfe und verschiedene andere Sachen, welche Gegenstände auf dortigen begrabene Soldatenleichen schließen lassen. Weitere Entdeckungen stehen in Aussicht.

Münsterfeld, 1. März. Vorgestern wurde am hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturienten-Prüfung abgehalten. Sämmtliche sechs Oberprimaner wurden für reif befunden.

Aus der Nähe von Warpingen, 4. März. Aus allen Gauen Deutschlands, Hollands, Luxemburgs, Belgiens und Frankreichs kommen Wallfahrer zahlreich, trotz der schlechten Witterung und Jahreszeit, nach Warpingen, um hier zu beten und an der Quelle Wasser zu schöpfen. Wahrscheinlich und erhehend ist es zu sehen, wie der ganze Weg von Warpingen bis hinauf zu den betreffenden Stätten mit Pilgern aus allen Ständen gleichsam besetzt ist, welche schwügend und innerlich betend andächtig in Trupps zu 3—4 auf der einen Seite des Weges hinaufwallen, während man auf der andern Seite in der nämlichen Ordnung hinabzieht dem Dorfe und der Heimath zu. Erst fern von dem Verkehr der Welt auf abgelegenen Wegen, oder einsamen Waldespanden getraut man sich, laut zu beten und Gottes- und Mariens Lob erschallen zu lassen.

Wahrscheinlich, wer auf die Haltung dieser Peterscharen hinschaut, muß zu dem Schluß gelangen, daß nur dem Katholicismus und dem katholischen Volke die Zukunft gehört, und daß bald bessere und schönere Zeiten für denselben anbrechen werden, trotz des jetzigen Kulturkampfes, der ja noch fort und fort seine Opfer fordert. — Wenn neulich im Abgeordnetenhaus Herr Seyffardt es für gut fand, von Warpinger Wunder- und Aberglaubens zu sprechen, so können wir ihm diese wohlfeile ächt liberale Prophezei, da wir von solcher Seite, die kein Verständnis für katholische Dinge hat, nichts anderes erwarten können; nur möchten wir ihn darauf aufmerksam machen, daß die Gerichte bis dato durchaus keinen Vortrag oder Schwindel haben constatiren können. — Am verflorenen Dinstage wurden in St. Wendel die Schulzeugen für den Berichtsfalter der Röm. Volksg. contra Officiercorps des 30. Regiments vernommen. Desgleichen werden in der nächsten Woche solche auch für den Prinzen Radziwill contra Bürgermeister Woytt, der sich durch die Erklärung des Exzellen in Nr. 266 und 267 der „Germania“ beleidigt glaubt, verhöret werden. — Am Samstag vor Fastnacht soll ein Kind aus G., Kreis Ottweiler, welches früher schon Heilung in Warpingen gefunden hatte, die Erscheinung dreimal im Härtelwalde gesehen haben. Täglich treffen Nachrichten, selbst aus den fernsten Gegenden von neuen Heilungen durch den Gebrauch des von der bekannten Quelle entnommenen Wassers ein.

Eberfeld, 4. März. Wie die „Eberf. Ztg.“ vernimmt, wird die Bergisch-Märkische Eisenbahn am 1. Mai d. J. einen Jagdweg von Rachen nach Berlin einrichten. Dieser Zug trifft in Rachen mit durchgehenden Wagen von Paris, Ostende und Calais ein, besördert demnach Reisende auf die bequemste und schnellste Weise von Paris und London nach Berlin.

Eberfeld, 2. März. Die am 3. October v. J. vom königlichen Affisenhof hier selbst wegen vorläufig und mit Ueberlegung geschener Tödtung ihrer 8jährigen Stieftochter zum Tode verurtheilte, 39 Jahre alte Ehefrau Schneider, geb. Rosalie Kantenberg aus der Bürgermeisterei Wald ist durch Cabinetsordre vom 31. Januar d. J. zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Die Verbrecherin wurde heute zur Verbüßung ihrer Haft aus dem hiesigen Arresthaus in das Zuchthaus nach Köln übergeführt.

Essen, 3. März. Der in Folge der allgemeinen Arbeitslosigkeit ausgebrochene Nothstand, der für unseren Kreis wegen der großen Arbeiterbevölkerung besonders drückend ist, hat in hiesiger Stadt zur Bildung eines Volkskassenvereins geführt, der sich zur Aufgabe stellt, den Dürftigen gegen geringe Vergütung eine kräftige und gesunde Mittagsmahlzeit zu liefern. Nach mehreren vorbereitenden Versammlungen wurde am 1. d. die Volkskasse eröffnet, nachdem sich sowohl die hiesigen armen Schwwestern vom heil. Franciscus wie die hiesigen Diaconissen bereit erklärt hatten, die Zubereitung der Speisen in ihren Küchen zu übernehmen. Am ersten Tage wurden an den beiden Stellen circa 200 Portionen (sehr schmackhafte Erbsensuppe mit Wurst) und gestern nahe an 300 Portionen (Graupensuppe mit Rindfleisch) gegen Marken, deren Preis für die ganze Portion auf 20 Pfg. für die halbe auf 10 Pfg. festgesetzt ist, abgeholt. Herr Geheimrath Krupp hat dem Volkskassenverein die Summe von 1000 Mark zustellen lassen.

Witten, 2. März. In einer hiesigen Wirtshauswirtschaft erfolgte vor wenigen Tagen ein Diebstahl eines andern hinterläßt mit einem Revolver. Als Motiv bezeichnet die „Westf. Volksg.“: „Eifersucht wegen des Schenkens.“

Rassel, 1. März. Man schreibt dem „Rhein. Kur.“: Vor unserem Appellationsgerichte spielte sich am 14. v. M. ein Proceß ab, dessen Ausgang gerade in Ihrem Leserkreis Interesse erregen wird. Folgendes ist der Klagegegenstand: Banquier Salomon Wormser aus Bad Homburg, bereits wegen Betrugs, wegen Verleitung der Kronprinzessin in. bestraft und wegen Unzucht in Untersuchung gezogen, hatte dem Major v. Hartmann in Berlin seine Ansprüche an dessen Schwiegerohn, den Rittmeister von B., gegen die Abfindungssumme von 768 Thalern unter der ausdrücklichen Erklärung abgetreten, daß somit alle seine Forderungen an den Rittmeister ausgeglichen seien. Gleichwohl hatte er vor dem letzten sich vorher eine Schuldbekundung von noch 800 Thln. geben lassen. Die Sache kam zur Klage und die erste Instanz verurtheilte den Banquier S. Wormser wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und einem Jahr Exheredict. Auf dessen Berufung erkannte das Appellationsgericht auf Freisprechung. Später castirte das Obergericht dieses Erkenntnis und verwies die Sache vor das hiesige Appellationsgericht, welches am 14. dieses Monats nun das erste Urtheil wieder hergestell hat.

Waldenburg, 4. März. In dem benachbarten Hermsdorf wurden in der Nacht vom 21. zum 22. Februar der Gutsbesitzer Bähn, seine Frau und die alte Wirthschafterin raubmörderisch in der Wohnung überfallen. Bähn und die Wirthschafterin wurden am nächsten Morgen todt gefunden, während Frau Bähn noch lebte. Derselbe, jetzt auf dem Wege der Genesung, hat ausgesagt, daß etwa eine halbe oder Viertelstunde vor Verübung des Verbrechens ein Mann in ihrer Wohnung gewesen sei, um mit dem Gutsbesitzer Bähn in Betreff eines Sandgeschäfts Rücksprache zu nehmen. Frau Bähn hatte als den Betreffenden den Fuhrwerks- und Hausbesitzer Drescher in Fellschammer bei Gottesberg bezeichnet. Bei einer Hausdurchsuchung fanden sich im Stalle Drescher's eine Geldsumme von 700 Mark und verschiedene Gegenstände, welche, wie man hört, den Bähn'schen Eheleuten gehörten. Drescher wurde nebst seiner Wirthin in der Nacht zum Mittwoch hier zur Haft eingezogen, hat sich aber heute Nacht in seiner Zelle erhängt. Der „Schles. Ztg.“ zufolge stand Drescher schon von früher im Verdacht, eine Gewaltthat verübt zu haben, in Folge deren ein Zimmermann, welchem Drescher Geld schuldig war, sein Leben verlor.

Breslau, 3. März. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der hiesigen engeren Reichstagswahl im Westkreise 16,908 Stimmen abgegeben, von welchen Schriftsteller Heinrich Bürgers 9380, Sattler Julius Prader 7439 erhielt; im Ostkreise wurden 16,902 Stimmen abgegeben; von diesen erhielt Commerzienrath Molinari 9047, Maschinenbauer Alb. Bätzke 7815.

Aus Baden, 1. März. In Constanz haben vier Mitglieder des Stadteroberer-Vereins ihre Stellen niedergelegt. Das hängt offenbar mit dem „liberalen Krach“ zusammen. Wenn liberale Blätter

gegen die Bezeichnung des Krachs als eines „liberalen“ protestiren, so finden wir das sehr begründet, allein helfen kann es nichts. Das Constanz Stadteroberer-Verein ist nun einmal seit langer Zeit ein liberales, liberal freisch in jenem schlimmen Sinne, den das Wort in Folge des Terrorismus, der Unzulänglichkeit und der Beschränktheit der liberalen Parteihaltungen an manchen Orten angenommen hat. Ein solches liberales Regiment herrscht und herrscht noch in Constanz und der Krach, den es verschuldet, ist ein liberales. Bezeichnend ist übrigens der Versuch eines Mannheimer Blattes, den Constanz Liberalismus als Materialismus hinzustellen, um so die liberale Fahne unversehrt aus dem Krach zu retten.

Wärzburg, 1. März. Das Bezirksgericht Würzburg hat die Studenten Frz. Schierlinger von Würzburg, Carl Kraus von Landshut, Bernhard Spatz von München und Franz Fischer von Dresden wegen Vergehens des Zweikampfes zu je vier Monaten Festungshaft verurtheilt.

Paris, 2. März. Die „N. B.“ berichtet: „Ein hiesiger, schon längere Zeit arbeitsloser Buchbinder versuchte heute Morgen sich und zweien seiner Kinder mittelst Erstechens das Leben zu nehmen. Der Unglückliche und die Kinder wurden verwundet in das städtische Spital gebracht und man zweifelt an dem Aufkommen des Erstereu, da er sich den Stich unter dem Herzen beibrachte. Verzweiflung über anhaltende Verdienstlosigkeit und deren schwere Folgen wird als Anlaß der unseligen That angegeben.“

Die Zeitungen erzählen Folgendes: „Vier junge Damen aus den höheren Kreisen Lübeck's sandten dem Kaiser Wilhelm ihre Stammbücher ein mit dem unterthänigsten Ersuchen, Se. Majestät möge in dieselben einige Zeilen von seiner Hand Allergnädigst einzutragen geruhen. Im Laufe voriger Woche brachte den vier Bittstellerinnen ein höherer Offizier die Bücher wieder, in welchen sich je die eigenhändige Unterschrift des Kaisers: „Wilhelm, imperator rex“ befand.“

Die Massener Act.-Ges. für Kohlenbergbau konnte bekanntlich seit ihrer Gründung 1853 nie eine Dividende vertheilen. Ein Antrag, das Unternehmen in eine Gewerkschaft umzuwandeln, soll seitens des Verwaltungsrathes in einer zum 15. März cr. nach Dortmund ausgeschriebenen außerord. Gen.-Vers. gestellt werden.

Im Städtischen Brüg (nordwestl. Pöthmen), unweit der Kurort Leplih und Bölin, ist ein neuer Sprudel entdeckt worden. Am 20. d. Mts. wurde derselbe durch eine aus Prag kommende Commission untersucht und als stark-eisenhaltiger Sauerling erkundet, dem eine große Zukunft blähen dürfte. Also ein neuer Kurort zu den vielen schon vorhandenen!

Das Zerwürfniß der Abeline Patti mit ihrem Manne, dem Marquis de Gaux, nennt man in den Künstlerkreisen: „Une Caux'e célèbre!“

Im Gouvernement Perm befindet sich 60 Werst von der großen Landstraße ein Dorf, welches ausschließlich von Juden bewohnt wird. Derselben sind fast ohne Ausnahme „Ausfahige“, haben vollkommen isorirt und treiben Viehzucht.

Nach den neuesten statistischen Nachrichten hat Frankreich gegenwärtig 9180 Notare, 337 Advocaten bei den Appellhöfen, 2742 Advocaten bei den Gerichten erster Instanz, 3600 Kanzlisten und 4000 Gerichtsvollzieher.

Die Eröffnung der unter dem Protectorate des Königs der Niederlande stehenden Internationalen Gartenausstellung in Amsterdam nach einigem Verzuge sehr großartig. Das Programm umfaßt ungefähr 700 Nummern, für welche Medaillen in Gold, Silber und Bronze, so wie Diplome verschiedener Grade bestimmt sind.

Der Hund des Reichskanzlers, jene große Dogge, die so oft beschrieben worden, und dem die selige „Spener'sche“, als Wehrenspennig sie noch redigirte sogar „Menschenverstand“ nachsagte, ist, wie die Berliner Fr. Presse“ erzählt, vor einigen Tagen crepirt.

Ein räthselhafter Diebstahl hält augenblicklich die Beamten der Berliner Criminalpolizei in reger Thätigkeit. In einem hohen Hause ist am 21. d. M. eine kostbare Dose gestohlen worden. An dem sehr werthvollen Spielwerk befindet sich vorn eine Feder, bei deren Seitwärtschieben ein kleiner Vogel aus der Dose springt, welcher singt. Das Kunstwerk hat für den hohen Eigenthümer einen um so höheren Werth, als es ein allerhöchstes Geschenk ist. Zur Ermittlung des Diebes fehlt bis jetzt jede Spur.

Telegraphische Depeschen.

Berlin.	3.	5.	Antwerpen.	3.	5.
1/2 % Präm.-Con.	104,10	104,10	Bonifacius	52,25	52,25
3/4 % Präm.-Anl.	145,—	146,—	Bonifacius	35,10	35,25
3/4 % Präm.-Anl.	92,25	92,25	Centrum	10,—	11,—
Rheinl.-Waldener	96,75	96,40	Selbstkredit	81,25	82,—
Rheinische	103,50	103,60	Deherr-Silberrente	55,50	55,75
Bergisch-Märkische	78,90	78,50	Deherr-Franz.	380,—	376,50
Schwanthausen	61,50	61,—	Bombard. Bahn.	130,—	131,50
Darmstädter	97,20	98,10	Deherr. Credit	247,50	246,50
Disc.-Commandit	106,50	105,25			

Handel und Verkehr.

Berlin, 3. März. Die hohen Notirungen, welche von den gestrigen Abendbörsen, besonders Paris und Wien eingegangen waren, ließen erwarten, daß man es auch hier mit einer animirten, günstig gestimmten Börse zu thun haben würde. Der Anfang derselben entsprach dieser Erwartung nicht. Die Speculation war unentschieden, abwartend und zwar aus Gründen, die lediglich in der Lage des hiesigen Geschäftes zu suchen sind. Politischerseits lag nichts vor. Die friedlichen Nachrichten, die bisher sehr vereinzelt dastanden, gewannen mehr und mehr Verbreitung, trotzdem es an thatsächlichen Begründungen für solche noch ebenso wie früher fehlt. Auf dem Eisenbahn-Aktienmarke war das Geschäft ziemlich beschränkt, die Stimmung günstig und die Course der meisten Werthe etwas höher. Pant- und Industrie-Effekten waren, soweit sie gehandelt wurden, meist fest. Laura-Actien blieben schwach, ebenso die meisten Bergwerks-Actien.

Der „Reichs-Anz.“ schreibt: Es vergeht kaum eine Woche, in welcher nicht aus irgend einem Orte des Reichs dem General-Postamt die Entscheidung mitgetheilt wird, es bestehe zwischen dem Reichsmünzen und den Postreimarkten insofern keine Uebereinstimmung, als auf jenen „Pfennig“, auf diesen „Pfennig“ siehe. Die Einen wissen anzuführen, daß man auch 6 „Fuß“, 100 „Wann“ u. i. w. sage. Andere vertheidigen die Anwendung der Mehrzahl als richtiger, die Weisheit lassen die grammaticalische Seite unberührt. Die oberste Postbehörde hat zwar zur Beantwortung dieser Zuschriften besondere Formulare drucken lassen, worin angeführt ist, daß mit der Herstellung der Postwertzeichen in der Reichswährung lange vor dem Ausgange der neuen Münzen habe begonnen werden müssen, und daß nach Abnützung der sehr kostspieligen Druckplatten auf den neuen das „e“ nicht mehr vorkommen werde; allein bis dahin dürften noch einige Jahre vergehen, und daher auch noch einige hundert Schreiben zu gewärtigen sein, wenn nicht dieser Fluth durch Gegenwärtiges Einhalt gesetzt wird.

Köln, 5. März. (Notirungen der Handelsmakler.) Wetter: regnerisch. Weizen niedriger, ohne Saaf per 200 Pfd. hief. (niedrigster Preis) eff. Rm. 24,50 B., fremder 22,50—24,00 B. (Vieferungsqual. à 75 Pfd. per 60 Liter.) Roggen niedriger, ohne Saaf per 200 Pfd. hief. (niedrigster Preis) eff. Rm. 18 B., fremder 16,00—18,50 B. (Vieferungsqual. à 69 Pfd. per 50 Liter.) Hafer still, per 200 Pfd. ohne Saaf Rm. 15,70 B. Rübbel gewichen, per 100 Pfd. mit Saaf in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. Rm. 38,00 B.

Köln, 1. März. (Großer Viehmarkt.) Anzahl der Ochsen 189. Preis 62—71 M. per 100 Pfd. Anzahl der Rühel 141. Preis 57—63 M. per 100 Pfd. Tendenz: lebhaft. (Kleiner Viehmarkt.) Anzahl der Schweine 133. Preis 55—60 Pfg per Pfd. Tendenz: behauptet.

Neuß, 5. März. Weizen I. Qual. R. 24.—, 2. Qual. 22,50, Sommergerste —, Hafer 16,80, Buchweizen —, Rühel (Avel) 32.—, Raps 33,50, Kartoffeln 6.—, Roggenstroh 7,50, Alles per 100 Pfd. Neu 4,50 per 50 Pfd. Rübbel per 100 Pfd. in Partien von 100 Ctr. Rm. 75.—, Rübbel per 100 Pfd. fahweise 77.—, Gereinigtes Del per 100 Pfd. höher, Preßrücklauf per 1000 Pfd. 162.—, Weizen-Vorbruch 00 per 100 Pfd. 31,50. Zufuhr ca. 150 Saaf.

Mülheim a. Rh., 2. März. Weizen R. 23,50, Roggen R. 18,25 Gerste 15,50, Hafer R. 16,50, Buchweizen R. 16.—, per 200 Pfd. Rachen, 2. März. Weizen R. 12,34, Roggen 10.—, Gerste 9,43 Hafer 9.—, Sommerjamen —, Kartoffeln 2,70, Butter per Pfd. R. 1,25, Eier per Viertel R. 1,70.

Mainz, 2. März. Weizen R. 25,20 Roggen R. 19,20, Hafer R. 17,90, Gerste R. 20,50, Rübbel R. 38.—, ohne Saaf. Rübbel 72, Reindl 30.—, Koflsamen 38,50, Kepsstücken R. 180.

Berlin, 3. März. Weizen R. 225.—, Roggen 162.—, Hafer R. 153.—, Rübbel loco R. 69,70. Spiritus loco 54,60.

Bonn, 2. März. Weizen R. 25,50, Roggen 19.—, Gerste 19,50 Alles per 200 Pfd. netto. Hafer R. 18,25 per 100 Pfd. netto. Weizen-Vorbruch R. 40, Roggen-Vorbruch 27,50. Alles per 200 Pfd. netto mit Saaf. Keps R. 41.— per 200 Pfd. netto erste Kosten. Rübbel 41.— per 100 Pfd. netto ohne Saaf. Rotberke 75 Luzerner 80. per 100 Pfd. netto.

Mannheim, 1. März. Reindl in Partien R. 30,25. fahweise 31,

Rübbel in Partien 38,50, fahweise 40, Weizenmehl per 100 Rm. mit Saaf Nr. 0 41, Nr. 1 37,50 Nr. 2 33,50 Nr. 3 28,50 Nr. 4. 24. Roggenmehl Nr. 0 28, Nr. 1 24.

Bremen, 2. März. Petroleum. Standard white loco 13,25 Mark. Antwerpen, 3. März. Raffinirtes Petroleum blank bisvon 33.—, frz., bezahl. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox bisp. N. 29 1/2, Amerik. Speck lang bisp. frs. 102, short bisp. 106.

Paris, 3. März. Produktenmarkt. Weizen 27,25. Mehl 59,50. Rübbel 90,75, Spiritus 61,50. Schiebham, 1. März. Rautwijn N. 12,75. Jenever N. 18,25, Amsterdamer Probe N. 19,50.

New-York, 3. März. Baumwolle 12 1/2 do. in New-Orleans 11 1/2 Petroleum 14 1/4, do. in Philadelphia 14 1/4. Mehl 6 D. — C. Rotzer Frühjahrsweizen 1 D. 51 C. Mais (old. mixed) 57 C. Zucker (Fair-refined Muscovados) 9 1/2 C. Kaffee (Rio) 19 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 10 1/2 C. Speck (short clear) 8 1/2 C. Getreidefracht 5—

Dem Fabrikbesitzer Engelbert Rhodius zu Ring am Rhein ist der Charakter als Commerzien-Rath verliehen und der praktische Arzt Dr. Geronne mit Belassung seines Wohnsitzes in Hillesheim zum Kreis-Physikus des Kreises Daun ernannt worden.

Wasserhands-Nachrichten.

Bonn, 5. März. Rheinhöhe 15 Fuß 5 Zoll, gef. 6 Zoll.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/10 Uhr starb unsere innigst geliebte Tante und Schwägerin

Fräulein Barbara Schmick

in Folge Altersschwäche, im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn und Kätzelberg, den 5. März 1877.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch den 7. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Brüdergasse aus.

Verlag der Junfermann'schen Buchhdlg. in Paderborn.

Andacht für die sechs Sonntage zu Ehren des hl. Mothius. In Gebeten und Gesängen. 32 Seiten. Geh. 20 Pfg.

Andacht zum heiligsten Herzen Jesu. In Gebeten und Gesängen. 32 Seiten. Geh. 20 Pfg.

Der lebendige Rosenkranz. Handbüchlein für die Mitglieder desselben. 24 Seiten. Geh. 15 Pfg.

Für die heil. Fastenzeit.

Tropfen

aus dem Leidenskelche des Herrn,

oder: Betrachtungen auf alle Tage der heiligen Fastenzeit,

von **P. Gabriel Sevenest,** aus der Gesellschaft Jesu.

Aus dem Lateinischen übersezt von einem Priester der Diocese Paderborn.

Mit angehängtem Gebetbuche und einem Stahlstiche.

Zweite Auflage. Mit Approbation des hochw. Bischofs. Ordinaris in Paderborn. 448 Seiten. — Preis 1 Mark 50 Pfg.

Dieses Büchlein, auf welches wir beim baldigen Beginne der Fastenzeit besonders aufmerksam machen, hat so viele Vorzüge, daß Keiner dasselbe gebrauchen wird, ohne den größten Nutzen für seinen Geist wie für sein Herz daraus zu ziehen. Der Geist des Büchleins ist so durch und durch christlich-ascetisch, die Wahrheiten so tief und aus dem innersten Seelenleben geschöpft, deren Verwerthung und Verarbeitung aber so praktisch und wie für das thätigste Leben unseres Jahrhunderts berechnet, die Sprache, Darstellung und ganze Anlage des Werkes so faßlich, natürlich und angenehm und dabei doch so kernig, kräftig und ergreifend, daß wir in der That bezweifeln, ob wir bis jetzt neben diesem auch nur noch ein Werk von diesem mäßigen Umfange besitzen, das christliche Herzen so tief in die Leidensgeheimnisse des Herrn einführt und sie so viele und so gediegene Frucht aus denselben schöpfen lehrt.

Künstler in Westfalen. Rasse'sche Verlagsbuchhandlung. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Bonn bei A. Henry.

Paulus-Verein

zur Unterstützung hilfsbedürftiger Priester.

Statuten:

§. 1. Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Priester bildet sich für die Erzdiocese Köln in Köln ein Wohlthätigkeits-Verein unter dem Namen: „Paulus-Verein“.

§. 2. Mitglied desselben ist jeder Katholik, welcher einen Jahresbeitrag von mindestens hundert Mark zahlt.

§. 3. Der Verein hat einen Vorstand von fünf bis zwölf Mitgliedern, welcher durch Cooptation sich ergänzt.

§. 4. Jedes einzelne Mitglied des Vorstandes ist berechtigt, Vereinsmitglieder aufzunehmen.

§. 5. Der Vorstand vertheilt die Gelder für den Zweck des Vereins nach Maßgabe des Bedürfnisses.

Den Vorstand bilden: G. Schent I, Advocat und Kanzler des Erz-Bisthums Köln zu Köln (Neumarkt 48). Dr. Braubach, Arzt zu Köln (Langgasse 1—). Fr. Koch, Rentner zu Köln (Poststraße 37). J. B. Kürten, Rentner zu Köln (Vor St. Martin 4). Joh. Siegen zu Köln (Schildergasse 72). Justizrath Weling, Advocat-Anwalt zu Aachen (Harscampstraße 66). Baron Eugen v. Lezaad jr., Rentner zu Düsseldorf (Poststraße 3). Eduard Quack, Kaufmann zu M.-Gladbach (Grefelbergstraße 33). Franz Xaver Dupenberg, Gold- u. Silberarbeiter zu Grefeld.

RUDOLF MOSSE

in Köln, Wallrafplatz 2.

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

zu Originalpreisen der Zeitungen ohne Porto und Spesen.

Die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke bestgeeigneten Zeitungen, ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrungen bewährten Rath in Insertions-Angelegenheiten und sorgt für die zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen.

Bei größeren Aufträgen gewährt dieselbe die höchsten Rabatte.

— Zeitungs-Kataloge gratis und franco. —

Eine große Werkstatt, worin längere Jahre Buchbinderei betrieben worden, von braven Eltern geführt nebst 2 Zimmern, verm. Wenzelg. 22.

Ein Wäckerlebrunn R 51 n, Köhle Rro. 7.

Cardinal Antonelli von Dr. A. de Waal.

Preis: Elegant brochirt mit schönem Portrait, 50 Rpfgr., franco gegen 60 Rpfgr. in Briefmarken.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Der Reinertrag ist für den deutschen Campo Santo zu Rom bestimmt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Joseph Dorensamp e. E. Köln. - Ernst Bernay e. T. Köln. - Ose. Hausmann e. S. Traben.
Verlobt: Pauline Uffel, Sally Neuwahl, Attendorf und Schalle. - Lady Bräuerlin, Geinr. Müller, Josef und Gräfin. - Selma Heyderhoff, Carl Thegarden, Solingen.
Vermählt: Stabsarzt Dr. Gramsch, J. Hinnigboven, Coblenz. - Otto Schnabel, Verba Ginge, Effen. - Rud. Kortensbach, Minna Duentin, Marburg. - Wilh. Kochhader, Eljab. Putz, Wermelskirchen und Montreuz.
Gestorben: Joh. Bapt. Mettelm. Köln. - Ab. Kamphausen, Stadtgarten b. Köln. - Jaf. Böh, Ahmannshausen. - Aug. Meyer, Dülmen. - Carl Frisch, Elmberg. - Wwe. Em. Nistrich geb. Carnuth, Remel.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche unserem geliebten Sohn, Bruder und Schwager die letzte Ehre erwiesen, sprechen hiermit den tiefgefühltesten Dank aus.

Familie Gmson.

Durch Act des Gerichtsvollziehers Weidling vom 3. März c. hat Maria Theresia Knipp, ohne Geschäft zu Sontgerath, Ehefrau des Alerers Jacob Böhke daselbst, gegen ihren genannten Gemann die Klage auf Trennung der ehelichen Gütergemeinschaft erhoben und ist der Unterzeichnete zu ihrem Anwalt bestellt.
Bonn, den 5. März 1877.
Krupp, Advocat Anwalt.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 6. März 1877, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn 10 Nähmaschinen neuer Construction öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Sieben, Gerichtsvollzieher

Gerichtlicher Verkauf.

Am 6. März 1877, Vormittags 11 1/2 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn 12 Mantelöfen, 4 Kochherde u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Sieben, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 6. März 1877, Vormittags 11 1/2 Uhr, sollen auf dem Römerplatze zu Bonn Tisch, Stühle u. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.
Sieben, Gerichtsvollzieher.

1400 Thaler

als I. Hypothek gegen 5% Zinsen gesucht. Offerten unter J. K. 247 besorgt die Exp. d. Ztg.

Für die Arbeiten im Garten des Stifts zu Bilsich - etwa 3 1/2 Morgen groß - wird baldigst ein verheiratheter Mann gesucht, welchem eine geräumige Wohnung sowie Kuh- und Schweineflak überlassen und entweder Lohn in baar oder Antheil am Ertrag gewährt wird. Bescheid in Köln, Friedrichstraße 21, 1. Etage, oder auch Samstag den 10. März zwischen 11 und 12 Uhr beim Caffeehändler Ufferswald in Bilsich. Ebendasselbst ist ein abgezonderter Theil des Stiftsgebäudes, etwa 8 Räume, mit prachtvoller Aussicht und Mitgebrauch des großen Gartens zu vermieten.

Zu verkaufen.

Das Haus Wurfstraße 19 nebst Stallung und Hintergebäude steht unter günstiger Bedingung zu verkaufen. Dasselbst verbleibende Mobilien zu verkaufen. Näheres Wurfstraße 24 und Wenzelgasse 22.

Ein herrsch. Haus

mit Garten, fäbl. Vorstadt, schönste Lage, enthaltend 10 Zimmer u., zu 8000 Thaler zu verkaufen event. zu vermieten. Näh. in der Exp. [650]

Ladenlokal und Wohnung

wom Rai ab zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. [672]

Zu vermieten

in dem Hause Heerstraße Nr. 14, nahe der Kölner Chaussee die 1. und 2. Etage mit allen Bequemlichkeiten. Näheres im Hause selbst, Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

Schänzen.

Ein zur Wirtschaft geeignetes Lokal mit großem Garten, unmittelbar am Rhein in Bonn gelegen, ist auf mehrere Jahre zu vermieten und am 1. August a. c. anzutreten. Näheres Rheinwerft 17, Bonn.

Rheinwerft 18. 2 Etage (5-6 Räume) zu 150-180 Th. zu verm. Wohnungen zu vermieten. Näheres Remigiusstraße 2.

Verkauf einer Fabrik zu Bonn am Rh.

Dinstag den 13. März c., Morgens 9 Uhr, werden am Rgl. Friedensgerichte I zu Bonn die zur Fallitmasse der Rhein-Mythaler Actien-Gesellschaft für Bergbau und Fabrication feuerfester Producte gehörige, nahe am Güterbahnhofe zu Bonn gelegene, zur Herstellung von feuerfesten Steinen aller Art, Blend- und Kaminsteinen, Schmelztiegeln u. gut eingerichtete Fabrik nebst allen zum Betriebe erforderlichen Maschinen (2 Dampfmaschinen), Geräthen und einem Wohnhause (Terrain: 104,67 Ar), sowie dazu gehörige Thon- und Sandgruben zu Kessenich (10,30 Ar), Roisdorf (126,98 Ar) und zu Witterschlid (57,71 Ar) subhastirt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Der Syndik des Falliments: Advocat-Anwalt Krupp in Bonn.

Beschäfts-Verlegung.

Nähmaschinen-Lager nebst Haustelegraphen-Fabrik

verlegt von Römerplatz nach Neugasse Nr. 45, vis-à-vis dem Rathhause. **F. W. Olzem.**

Schweizer Universal-Balsam.

Seit geraumer Zeit ist dieser Balsam von Personen jeden Alters und Geschlechts mit dem besten Erfolge gegen **Sicht, Rheumatismus, Geschwulste und Gelenkverhärtungen** angewendet worden. Jeder, der davon Gebrauch macht, wird sich von der trefflichen Wirkung dieses Präparates überzeugen. Zu haben im General-Depot bei **Wih. Drefen** in Köln, Kreuzgasse 5. Alleiniges Depot für **Bonn** bei **Val. Brandt**, am Markt; in **Prülz** bei **H. Ries**; in **Oberdollenndorf** bei **P. J. Drefen**; in **Wissen** a. d. Sieg bei **Jos. Humbach**. Die große Krute kostet 2 Mark, die kleine 1 Mark incl. Gebrauchs-Anweisung.

Thonröhren-Fabrik.

Reichhaltiges Lager von 2 bis 24 Zoll Durchmesser zu äußerst billigen Preisen.

O. Kramer & Cie., Köln, Magiminenstraße 24=.

Samen

in echter, reinfähiger, vorzüglicher Qualität in allen Sorten von Gewürz- und Rüchentrütern, Blumenkohl, Kopfkohl (Kappus), Wirsing und sämmtlichen anderen Kohl-Arten, ferner alle Kopfsalatarten, Endivien, Spinat-Arten, Kohlrabirn, Sellerie, Röhrensorten, sowohl für's freie Land als zum Treiben, ebenso Radis-Samen (kurzlaubige Monats), desgl. Zwiebel-, Porree-, Treib- und freie Land-Curken-Samen, Zudererbsen, Pfahlerbsen (Rai- oder Schnabelerbsen), dicke Bohnen, Stangen- und Strauchbohnen u. c., alle landwirthschaftlichen Sämereien, sowie sämmtliche Blumen-Sämereien empfiehlt den verehrl. Herrschaften, Gärtnern und Landwirthern zur herannahenden Saatzeit der geeigneten Abnahme unter billigen Preisen bestens

M. J. auf der Mauern jr.,

Samenhandlung, gegenüber der Sternthorbrücke, Grabenweg 33.

Samen-Kataloge liegen gratis zu Diensten.

Abermalige Preisermäßigung für Coaks

in befannter besser Qualität zu haben in der Gasfabrik von

Alex. Oster.

Bonn, den 1. März 1877.

Für Müller!

Ein fast ganz neues Knochen-Stampwerk nebst einem Waghgang Renniger Steine No. 16 ist wegen Kenderung des Betriebs billig zu kaufen bei **Gottfried Thibes**, Oberdollenndorf.

Patentmangel.

Es empfiehlt sich im Wagnen Frau **Winand**, Mauthpad Nr. 4.

10,000 Pfund Lohe,

prima Qualität und bester Trocknung, noch abzugeben von

P. Schneider, Gerber, Adenau.

Billige Möbel

zu verkaufen. Quantiusstraße 10.

Ein alleinleb. junger Mann sucht 2 freundl. Zimmer am liebst. in d. Nähe d. Stodtenstr. Näh. Bonng. 36, 3. Etg.

Ein Mädchen (auswärts), welches nähen und bügeln kann und Hausarbeit versteht, sucht Ende März oder Anfang April Dienst. Adressen wolle man der Exp. d. Ztg. angeben. [669]



Kameradschaftlicher Verein.

Sonntag den 11. März, Abends halb 8 Uhr, im Saale des Herrn Nettekoven, Neugasse:

Theatral. Abendunterhaltung.

Programm. 1) Der Nachtwächter. 2) Die Zerstreuten. 3) Lebende Bilder.

Später TANZ.

(Die Zwischenpausen werden durch Gesang u. Vorträge ausgefüllt.)

Entrée à Person 50 Rpfgr.

Karten sind vorher bei Herrn **Wich. Foppen**, Bonngasse, und Abends an der Kasse zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Zur Communion

empfehlen eine grosse Parthie schwarzer reinwoll. Cachemires und Merinos

von den niedrigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, die in Folge günstiger Einkäufe zu sehr billigen Preisen abgegeben werden,

Gebrüder David,

Bonn, 30 Markt 30.

I. Culmbacher Actien-Bier per Glas per Fl. 12 Fl. 20, 50, 5.40.

Wiener Branerei der Brüdergemeine 15, 30, 3.30.

1875er Ockenheimer per 1/4 Liter 20 Pfg.

empfiehlt in und aus dem Hause **Braun**, Münsterplatz 2.

Kreuzweg-Stationen,

in Del direkt auf sehr dauerhafte Leinwand künstlerisch gemalt, nach den berühmten Compositionen Führich, Fortner u. c., empfiehlt Unterzeichnete zu nachstehenden Größen und Preisen:

I Bildergröße 130 C. h. M. 920 IV Größe 68 Cent. h. M. 360

II 103 200 V 57 240

III 87 500 VI 45 180

Kreuzwege (Celfarbedrud. dauerhaft präparirt):

I Bildergröße 80 C. h. M. 200 III Größe 45 Cent. h. M. 100

II 64 160 IV 31 60

die Breite ist etwas über 1/2 der Höhe. Rahmen in Gold oder Natur-eichenholz in 14 verschiedenen Zeichnungen und Probestationen werden zur Einsicht zugedient, sowie Abschlagszahlungen in jeder beliebigen Größe genehmigt.

Aufträge für Altargemälde, einzelnen Heiligenbildern, Figuren werden künstlerisch ausgeführt und billigst berechnet.

Geehrten Aufträgen entgegengehend, zeichnet

Hochachtungsvoll

M. Berz, Maler, München, Schillerstraße 31/1.

NB. Anerkennungen hochw. bischöflicher Ordinariate und Atteste zu Hunderten höherer geistlicher Behörden können eingesehen werden.

Blumenfreunden

empfiehlt schönblühende **Kopfschmitten** zur Zimmerdecoration der Blumentische, als blühende **Camelias, Nyalen, Hyacinthen, Tulpen, Crocus** u. c. in großer Auswahl zu herabgesetzten, äußerst billigen Preisen; ferner für festliche Gelegenheiten geschmackvolle **Blumen-Bouquets** von frischen feinen Blumen, sowie elegante **Krauerkränze** billigst die Kunst- und Handelsgärtnerei von

M. J. auf der Mauern jr., gegenüber der Sternthorbrücke, Grabenweg 33a.

Mainzer Käse

empfiehlt **Zach. Müller**, Brüder- und Hundsgassen-Gde.

Kieler Sprotten

frisch eingetroffen bei **Pet. Brenner**, Brüdergasse 2.

Kieler Sprotten

eben eingetroffen. **M. Elberskirchen.**

Maschinen-Schwarzbrod kostet von heute ab 64 Rpf.

Z. Müller, Akerstraße 18.

Kleine Werkstätte nebst Wohnung von sinderl. Leuten zu mieten gesucht. Die Exped. d. Ztg. sagt wo. [673]

Bon zwei Neubauten **starkes Eichenholz**, geeignet zu zweistöckigen Häusern, billig zu verkaufen. Die Exp. d. Ztg. sagt wo. [671]

Ein goldene Brosche Kölnstraße 15.



Kameradschaftlicher Verein.

Dinstag den 6. März 1877, Abends 7 1/2 Uhr:

Versammlung

im Saale des Herrn Nettekoven (Neugasse).

Um rege Theilnahme bittet der Vorstand.

Münster-Chor.

Dinstag Abend 7 Uhr: **Probe mit den Knaben.**

Cäcilien-Gesangverein.

Dinstag Abend 7 1/2 Uhr: **PROBE.**

Städt. Frauen-Verein.

Dinstag Nachm. 3 Uhr.

Dem lieben Freunde

Fritz F.

auf der Münsterstraße die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen

Namenstage.

Ein Freund.

Restaurationsköchin nach auswärt. sucht Frau Hoffmann, Brüderg. 46.

Eine **Amme** sofort gesucht. **Bonn, Hotel Rheineck.**

Kleine schwarze Hündin mit weißen Fühen entlaufen. Dem Wiederbringer Belohnung Weberstraße 36.

Stadt-Theater in Bonn.

Dinstag den 6. März 1877: Abonnement B. Serie II. Vorstellung 9.

Zum 2. Male:

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Akten nach dem Französischen von Rosenthal.

Musik von Ignaz Bräu.

Zum 1. Akt: **Kändlicher Tanz** französischer Bäuerinnen,

arrangirt v. Balletmeister Hrn. Siems.

Anfang 6 Uhr.

Verloren.

Ein goldenes Medaillon, enthaltend zwei Photographien, nebst einem Schlüssel, gesten Abend von Bonn bis Poppelsdorf verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Exped. dieser Zeitung abzugeben. [674]

Das Reichsgericht, das Reichsgericht Verlegt es nur nach Leipzig nicht, Es ist diese Stadt ein trostloser Ort und wohnen zu viele Schwindler dort.

Auch ist zu befürchten, die Reichsjustiz zu Leipzig zu leicht in's Gehege gerät; Nur in Berlin, die Rechtsstadt, ist Alles gut und schön und glatt.

Das Reichsgericht, das Reichsgericht, Verlegt es darum nach Leipzig nicht! Uns kommt das ganze Heil von Berlin, Drum legt auch das Reichsgericht dorthin!

— 3 —

Rheinische Eisenbahn.

Vom 15. October 1876 ab.

Abfahrt von Bonn nach Mainz und weiter 6,42 8,21 9,42 10,21

12,51 3,56 5,43 12,62,

Coblenz 8,49 Abends,

Rolandseck 12,1 2,31* 2,56* 6,56,

dem rechten Ufer 7 10,28 12,52 3,22 7,16 8,52.

Vom rechten Ufer in Bonn 7,24 10,29 1,15 4,36 7,48 9,14.

Ab Bonn weiter nach Köln 4,31 6 6,16* 7,31 10,37 12,26 1,23 4,16 4,46 6,26 7,56 8,31 9,21.

Von **Bonn** rheinabwärts 6,47 10,15 12,48 4,20 7,27 8,52.

Von **Bonn** rheinaufwärts 7,21 10,47 1,18 3,41 7,28 9,32.

Abfahrt von Köln nach Aachen 5,45, 6,55 9,3 11,40 1,35 2,47 4 5,20 10,30.

Amsterdam und Rotterdam (via Cleve) 6,15 9,25 1,40 2,42.

Antwerpen 6,45 6,56 9,3 11,40 1,25 2,37 10,50.

Bonn 12,2 6 7,20 9, 9,20 11,15* 11,45 1,15 2,15* 2,40 3 6 6,15 7,48 10,15.

Brüssel 6,45 6,55 9,3 11,40 1,25 2,57 10,30.

Cleve 6,15 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30.

Coblenz 12,2 6 7,20 9 9,20 11,45 3 5 7,48.

Crefeld 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30 8,5.

Dortmund 6,15 9,25 1,40 2,42 5,30.

Düsseldorf 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30 8,5.

Essen-Bochum 6,15 7,10 9,25 1,40 2,42 5,35 8,5.

Köln 6,30 8,50 12,20 3,40 6,50 9.

Frankfurt 12,2 6 9 9,20 11,45 5.

Linx (rechtes Ufer) 6,15 9,50 11,45 2,30 6,15 8,40.

London 11,40 Vm., 10,50 Ab.

Mainz 12,2 6 7,20 9 9,20 11,45 3 5. München 12,2 6 Vm., 5 Ab. Neuss 6,15 7,10 9,25 11,42 1,40 2,42 5,30 8,5.

Nymegen 6,15 9,25 11,42 1,40 5,30. Ostende 5,45 6,55 9,3 11,40 Vm., 10,30 Ab. Paris 5,45 9,3 11,40 Vm., 10,30 Ab. Rotterdam via Venlo 6,15 1,40 2,42. Saarbrücken 12,2 6 9 11,45. Trier (p. Eifelbahn) 8,50 Vm., 3,40 Nm. Venlo 6,15 9,25 1,40 2,42 5,30. Wien 6 Vm (in 25 Stk.), 5 Nm. Wiesbaden 12,2 6 7,20 9 9,20 11,45 3 5. * Fallt an Sonn- und Festtagen aus. + Extrazug an Sonn- und Festtagen.